

Konzert

Zweites Sinfoniekonzert

Verzauberung und Bekenntnis

**Victorien Vanoosten
Fabian Müller**

**Saarländisches
Staatstheater**



Zweites Sinfoniekonzert 26/27

Verzauberung und Bekenntnis

Sonntag, 18. Oktober 2026, 11:00 Uhr

Montag, 19. Oktober 2026, 19:30 Uhr

Congresshalle

Dauer 1 Stunde 30 Minuten | eine Pause

Eine Einführung findet 30 Minuten vor Konzertbeginn im Foyer statt.

Das Konzert wird vom Saarländischen Rundfunk aufgezeichnet.



Das Fotografieren sowie Ton- und Videoaufnahmen während der Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten darum, Mobiltelefone und andere elektronische Geräte vor Konzertbeginn abzuschalten.

Schülergruppen erhalten bei rechtzeitiger Anmeldung die Möglichkeit eines Sinfoniekonzert-Probenbesuches sowie eine Konzerteinführung. Anfragen und Buchungen bei Konzertpädagogin Maren Röttig, Telefon 0681 3092-248 oder E-Mail: m.roettig@staatstheater.saarland.

Programm

Éric Tanguy (*1968)

Composer in Focus

Incanto

Clara Schumann

(1819–1896)

Klavierkonzert Nr. 1 a-Moll op. 7

- I. Allegro maestoso
- II. Romanze. Andante non troppo con grazia
- III. Finale. Allegro non troppo

Pause

Felix Mendelssohn

Bartholdy

(1809–1847)

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107

Reformationssinfonie

- I. Andante – Allegro con fuoco
- II. Allegro vivace
- III. Andante
- IV. Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott.
Andante con moto – Allegro vivace –
Allegro maestoso

Dirigent

Klavier

Victorien Vanoosten

Fabian Müller

Saarländisches Staatsorchester

Verzauberung

Éric Tanguy *Incanto*

Der renommierte französische Komponist Éric Tanguy ist in der Spielzeit 2026/27 *Composer in Focus* des Saarländischen Staatsorchesters. Mit seinem Werk für Orchester *Incanto* stellt er sich gleich eindrücklich vor. Die Komposition, deren Titel mit „Zauber“ oder „Verzauberung“ übersetzt werden kann, spielt genau mit dieser poetischen Fläche. Denn Zauber muss nicht immer träumerisch sein, er kann zuweilen farbenreich, spannungsvoll und treibend anmuten.

Zu Beginn entfalten Oboen und Klarinetten ein bewegtes, von Synkopen geprägtes Thema, das nach und nach von den Streichern und schließlich den Blechbläsern aufgegriffen wird. Markante Akzente der Pauken und abrupte dynamische Kontraste verstärken die Spannung. So entwickelt sich ein virtuoses Klangbild voller Energie und rhythmischer Raffinesse, das in einem kraftvollen Schlussakkord gipfelt.

Konzertantes Vertrauen

Clara Schumann Klavierkonzert Nr. 1 a-Moll op. 7

Clara Wieck galt bereits in jungen Jahren als eine der talentiertesten Pianistinnen ihrer Zeit. Ihr Vater Friedrich Wieck, selbst Klavierlehrer, hatte die Begabung der Tochter früh erkannt und sie schon in jungen Jahren erst gefördert, dann gedrillt. Dass die junge Pianistin aber nicht nur ein technisches

Talent war, bewies sie schon früh mit eigenen Kompositionen. Und so skizzierte sie bereits mit 13 Jahren 1832 und 1833 einen höchst anspruchsvollen Konzertsatz. Diesen zeigte sie einem ehemaligen Klavierstudenten ihres Vaters und mittlerweile guten Freund der Familie: Robert Schumann. Der hatte sich nach Misserfolgen in der Ausbildung zum Klaviervirtuosen inzwischen vollends der Komposition verschrieben und so riet er Clara, den Satz als Grundlage für ein ganzes Klavierkonzert zu nehmen und es mit seiner Unterstützung zu orchestrieren. Der Satz von 1833 wurde erst ein eigenständiges Werk, das die junge Pianistin ab 1834 mehrfach bei Konzerten aufführte, ehe sie daraus den dritten Satz ihres späteren Klavierkonzerts machte. Dieses wurde schließlich am 9. November 1835 im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung des neuen Gewandhauskapellmeisters Felix Mendelssohn Bartholdy uraufgeführt. Als Solistin trat Clara Wieck selbst auf. Das technisch anspruchsvolle Bravourstück, das vor spielerischer Selbstsicherheit nur so strotzte, war ein voller Erfolg bei Publikum und Kritik.

Dennoch ist es das einzige Werk für Orchester von Clara Wieck bzw. Clara Schumann, wie sie ab 1840 nach der Hochzeit mit Robert Schumann hieß, das bis heute erhalten geblieben ist. Ein Grund dafür mag besagte Eheschließung sein, nach welcher Clara Schumann sich auf die Unterstützung des Gatten konzentrierte, bevor sie ihre eigene Konzerttätigkeit wieder aufnahm. Nicht zuletzt auch, um die Familie in schweren Zeiten vor dem finanziellen Ruin zu bewahren.

So kommt es, dass Clara Schumann heute eher als Klavier-virtuosin und musikalische Beraterin bekannt ist, denn als Komponistin. Dass sie aber auch in der Komposition brillierte, beweist nicht zuletzt ihr Klavierkonzert in a-Moll, welches Sie heute mit dem Solisten Fabian Müller erleben werden.

Den ersten Satz eröffnet eine Orchestereinleitung, welche sich sodann zum Thema des Satzes entwickelt. Das Klavier setzt hiernach mit oktavierten Läufen ein und so stellt sich der Solist kraftvoll und majestätisch vor. Das Klavier leitet dann wieder zu dem Thema des ersten Satzes über, das Orchester begleitet sanft, ehe es nochmal in den Vordergrund tritt. Bei der anschließenden Modulation nach As-Dur spielt das Klavier wenige Takte völlig unbegleitet und nimmt bereits die Tonart des zweiten Satzes vorweg. Danach treten Orchester und Klavier erneut in einen Dialog. Der Solist setzt zu virtuosen und technisch sehr anspruchsvollen Läufen an, ruht kurz und intoniert schließlich unbegleitet den Übergang zum zweiten Satz.

Im zweiten Satz, der Romanze, ist die Orchesterbegleitung auf ein Minimum reduziert. Erst stellt das Klavier das Thema des Satzes vor, ehe es von einem Solocello begleitet wird. Mit diesem tritt es in ein Wechselspiel, in dem das Cello immer wieder das Thema aus dem Klavier übernimmt. Zum Ende des Satzes schweigt das Cello. Die Pauken setzen ein und geleiten das Klavier in den dritten Satz.

Der dritte Satz entspricht weitestgehend der Form eines Rondos. Nach einer erneuten kurzen Orchestereinleitung,

prägnant akzentuiert durch die Blechbläser, beginnt ein virtuoser Tanz für das Klavier, voller spielerisch fast schon irrwitzig anmutender Herausforderungen. Der Solist dominiert diesen Satz, ehe das Orchester nochmal zum gleichberechtigten Partner wird und mit dem Klavier unisono verklingt.

Glaube, Zweifel und Bekenntnis

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107
Reformationssinfonie

Das Jahr 1829 war ein ereignisreiches in Mendelssohns Biografie. Nicht nur hatte er selbst erfolgreich die sogenannte „Wiedererweckung“ der Bach’schen *Matthäuspassion* in der Berliner Sing-Akademie geleitet, er war mittlerweile zu einer längeren Bildungsreise nach Großbritannien aufgebrochen, um zu konzertieren und Händel-Autographe im Britischen Museum zu studieren.

Angeregt von den Natureindrücken, machte sich Mendelssohn nach einem zweimonatigen Aufenthalt in Schottland an die Komposition seiner 3. Sinfonie, der sogenannten *Schottischen* und entwarf erste Skizzen zu seiner *Hebriden-Ouvertüre* op. 26. Zeitgleich aber arbeitete er bereits an einem weiteren Großprojekt. Denn im Jahre 1830 jährte sich ein Ereignis, das dem überzeugten protestantischen Preußen (Mendelssohn war im Alter von sieben Jahren getauft

worden) so wichtig war, dass er auch ohne jeglichen Auftrag etwas dazu beitragen wollte: Das Dreihundertjahr-jubiläum der 1530 veröffentlichten *Confessio Augustana*. Zunächst wollte der Komponist sein Werk „Symphonie zur Feier der Kirchen-Revolution“ nennen, um die Bedeutung des kirchenpolitischen Ereignisses zu unterstreichen, verzichtete dann aber auf den Zusatztitel. Heute ist sie als sogenannte *Reformationssinfonie* bekannt und wird wegen der späten Uraufführung und Drucklegung als seine 5. Sinfonie geführt. Obschon Mendelssohn das Werk 1830 fertiggestellt hatte, kam es zu keiner Aufführung. Die Feierlichkeiten wurden aufgrund von Unruhen in Folge der französischen Juli-Revolution von 1830 ersatzlos gestrichen. Erst zwei Jahre später, also 1832, fand die Uraufführung in Berlin unter der musikalischen Leitung des Komponisten selbst statt. Jedoch stellte er schon wenig später fest, dass er die Sinfonie gar nicht mehr leiden könne und zog sie zurück. Dennoch ist sie aufgrund ihrer musikalischen Feinsinnigkeit gepaart mit spannenden Zitaten und einer gekonnten Musikdramaturgie heute sehr geschätzt.

Gleich der erste Satz beginnt mit einem Fugato über das gregorianische *Magnificat* und endet mit einer Tonfolge, die als sogenanntes *Dresdner Amen* bekannt ist. Diese Tonfolge ist es auch, aus der sich der Hauptteil dieses Kopfsatzes speist, welcher sie immer wieder neu in den Spannungsgeladenen Satz einfließt. Das *Dresdner Amen*, das der dortigen Hofkirche entstammt und seit dem 18. Jahrhundert belegt ist, kennzeichnet sich dadurch, dass die Melodie in diatonischer Linie um eine Quint aufsteigt,

um so den Eindruck einer Transzendenz zu erzielen. Der zweite Satz kontrastiert mit dem Kopfsatz durch seine Leichtigkeit. Er ist in Form eines Scherzos gehalten. Der erste Teil zeichnet sich durch ein konstant wiederkehrendes Motiv aus, das ihn wie eine Idee fixe zu dominieren scheint. Im zweiten Teil, dem Trio, wechselt die musikalische Farbe, das Motiv des ersten Teils erscheint zunächst nicht mehr, wird dann aber durch eine rhythmisch erweiterte Variante zumindest kurz zitiert, ehe es zur Wiederholung des ersten Teils mit anschließender Coda kommt. Der dritte Satz, wieder ruhiger, ist fast in Gänze den Streichern überlassen. Zu Beginn erklingt das kantable erste Thema des Satzes, bevor erneut das *Dresdner Amen* eingewoben wird. Hiernach wird noch das zweite Thema des ersten Satzes zitiert, was den Übergang zum Finale einleitet.

Im vierten Satz schließlich erklingt der Luther-Choral „Ein’ feste Burg ist unser Gott“ – zunächst intoniert von nur einer Flöte, wirkt das Zitat fast zögerlich, wird aber immer bestimmter, wenn Oboen und Klarinetten es mitübernehmen. Der Choral wird graduell erweitert mit Einsatz der Blechbläser und Streicher, neue Melodiestimmen können sich bilden und erlauben die Entwicklung des Kontrapunkts. Am Ende der Coda, als großes Satzfinale, erklingt der Choral schließlich majestätisch im vollen Orchester: Der Glaube hat sich gefestigt und ist zum Bekenntnis geworden.

Text: Patrick Strasser



Fabian Müller

Klavier

Fabian Müller konnte sich inzwischen als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. Für Furore sorgte er 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er fünf Preise gewann. Schon 2013 erhielt er beim Internationalen Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen mehrere Preise.

Seither entwickelt sich seine Konzerttätigkeit auf internationalem Niveau: 2018 gab er seine Debüts in der New Yorker Carnegie Hall und in der Hamburger Elbphilharmonie. In der Saison 2024/25 debütierte er in der Londoner Wigmore Hall und in der Hamburger Meistertopianisten-Reihe. Auf Einladung von Daniel Barenboim führte er zudem – verteilt auf acht Abende – alle Klaviersonaten Beethovens im Berliner Pierre Boulez Saal auf.

Fabian Müller musiziert mit Klangkörpern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bamberger Symphonikern, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem hr-Sinfonieorchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem SWR Symphonieorchester und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Dabei arbeitet er mit Dirigenten wie Paavo Järvi, Maxim Emelyanychev oder Tarmo Peltokoski zusammen. Er gastiert nahezu jährlich bei Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr, dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling und dem Bonner Beethovenfest sowie in Sälen wie dem Münchner Herkulessaal, der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf und dem Bonner Beethovenhaus.



Victorien Vanoosten

Dirigent

Victorien Vanoosten ist ein französischer Dirigent mit einer zunehmend internationalen Karriere im symphonischen, Opern- und Ballettrepertoire. Er ist Generalmusikdirektor der Opéra de Toulon und Erster Gastdirigent des Lithuanian National Symphony Orchestra.

Die Saison 2026/27 umfasst Chaussons *Le Roi Arthur* an der Opéra National du Capitole de Toulouse, *Les Pêcheurs de perles* und Ravel's *L'Enfant et les sortilèges* in Toulon sowie die Premiere von *Der Liebhaber* an der Staatsoper Unter den Linden. Zu seinen symphonischen Engagements zählen Auftritte mit dem Taiwan National Orchestra, dem Lithuanian National Symphony Orchestra, der Oviedo Filarmonía und dem Saarländische Staatsorchester.

Weitere symphonische Engagements führten ihn zur Staatskapelle Berlin, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre Métropolitain de Montréal, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Orchestre National d'Île-de-France, den Brussels Philharmonic, dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra und dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich. Darüber hinaus dirigierte er in der Philharmonie de Paris unter anderem bei einem Galakonzert mit Lang Lang sowie im Auditorio Nacional de Música in Madrid.

Sein Repertoire umfasst französische, deutsche, italienische und Musik des 20. Jahrhunderts. Daniel Barenboim lud ihn ein, an der Staatsoper Unter den Linden zu dirigieren. Anschließend wurde er dessen Erster Assistent. 2023 ernannte ihn die Republik Frankreich zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres.

Saarländisches Staatsorchester

Das Saarländische Staatsorchester wurde 1912 gegründet und blickt auf eine über hundertjährige Tradition zurück. Der Klangkörper ist in den Musiktheater- und Ballettproduktionen des Saarländischen Staatstheaters sowie in mehreren Konzertreihen zu erleben. Unter Generalmusikdirektor Sébastien Rouland engagiert sich das Orchester neben einem Schwerpunkt auf spätromantischer Sinfonik auch für experimentelle Konzertformate und wurde dafür 2022 mit dem *Preis Innovation* der Deutschen Orchester-Stiftung ausgezeichnet. Unter seinen früheren Chefdirigenten finden sich Christof Prick, Jun Märkl und Toshiyuki Kamioka. Künstler*innen wie Camilla Nylund, Benjamin Bernheim, Sergei Dogadin, Johannes Moser, Reinhold Friedrich, Thomas Sanderling und Marc Minkowski zählen zu renommierten Gästen.

Die Konzerttätigkeit des Klangkörpers reicht von Sinfoniekonzerten in der Saarbrücker Congresshalle, einer Konzertserie in der Stiftskirche St. Arnual sowie einer Kammermusikreihe im Rathaus St. Johann bis hin zu genreübergreifenden Sonderkonzerten im Staatstheater mit Gästen wie Frank Dupree, Nils Wülker oder Roby Lakatos. Internationale Gastspiele führten das Orchester in die Tonhalle Zürich, die Philharmonie Luxembourg, das Théâtre des Champs-Élysées Paris und La Seine Musicale. In der Spielzeit 2025/26 vollendete es mit *Götterdämmerung* seinen konzertanten *Ring des Nibelungen* in der Opéra Royal du Château de Versailles.

Orchesterdirektor Alfred Korn **Orchestermanagerin** Melanie Thorau
Notenbibliothek Yu-Hsuan Lin **Orchesterwarte** Alexey Kulemin, Takayuki Shiraishi, Oliver Kawada, Pajtim Ibrahim **Musikdramaturg*innen** Gesa Oetting, Patrick Strasser **Konzertpädagogin** Maren Röttig

Generalmusikdirektor Sébastien Rouland **Erster Kapellmeister** Justus Thorau **Zweiter Kapellmeister** Niklas Hoffmann **1. Violine** Wolfgang Mertes*
1. *Konzertmeister*, Timothy Braun* *koord.* 1. *Konzertmeister*, Haiganus zur Eck*
2. *Konzertmeisterin*, Tae-Keun Lee *Vorspieler*, Seunghwan Kim *Vorspieler*, Anna Kudryavtseva, Sachiko Ota, Eri Inoue, Peronnik Topp, Hiroko Tominaga-Topp, Emilia Gausse, Yi-Chun Lin, Karla Beyer, Yu-Chun Lin, Jooahn Lee **ZV**
2. Violine Danny Gu *Stimmführer*, Pan-Pan Lee *stv.* *Stimmführerin*, Isabelle Herhammer* *Vorspielerin*, Hanna Bruchholz *Vorspielerin*, Woobeen Cha, Ursula Pistorius*, Martin Ruppert*, Christine Christianus*, Silke Schröder*, Inna Maslova, Sachiko Doi, Yun-Yun Chiang **ZV** **Viola** Ekkehart Fritzsche* *Solo*, Denis Theis *stv.* *Solo*, Isabelle Manck* *Vorspielerin*, Haruko Imasawa-Ishikawa* *Vorspielerin*, Martina Schnepf*, Michal Ondruj, Irena Bilotaite, Carme Cavalieria Giralt, Geisa Da Silva Dos Santos **ZV** **Violoncello** N.N. *Solo*, Sarah Wiederhold *stv.* *Solo*, Jan Krause *Vorspieler*, Marie-Hélène Brendle *Vorspielerin*, Seoyoung Lee *Vorspielerin* **ZV**, Angela Prinz, Adrian Janke, Joachim Jamaer **Kontrabass** Thomas Strey* *Solo*, Lutz Müller* *stv.* *Solo*, Duck Kyu Yoon *Vorspieler*, Frank Grandjean*, Motonobu Futakuchi*, Rosa Roquéz López **ZV** **Horn** Antonia Argmann *Solo* **Flöte** Dorothee Strey* *Solo*, Mechtilde Diepers* *stv.* *Solo*, Matthieu Grandola *stv.* *Solo* **ZV**, Claudia Tiller, Eva Abels **Oboe** Marina Kürten *Solo*, Anne-Katrin La-porte* *stv.* *Solo*, Raphael Klockenbusch, Andriy Gudziy **Klarinette** N.N. *Solo*, Angelika Maas *stv.* *Solo*, Prof. Jörg Lieser*, Jan Creutz* **Fagott** Marlene Simmendinger *Solo*, Katja List* *stv.* *Solo*, Thomas Gkesios, Nicolas Horry **Horn** Anton Richter *Solo*, Julie Moreau *stv.* *Solo*, Regina Mickel*, Holger Nießing, Matthias Schmaderer, Simon Moosrainer **Trompete** N.N. *Solo*, Gábor Reiter* *stv.* *Solo*, Christian Deuschel*, Dominik Schugk, Felix Mehlinger **ZV** **Posaune** Philipp Schum *Solo*, Kilian Kiemer *stv.* *Solo*, Sara Fey *stv.* *Solo* **ZV**, Helmut Wendeler*, Maxime Guillet **Tuba** Andrii Myso **Pauke** Matthias Weißenauer* *Solo*, Martin Hennecke* *stv.* *Solo* **Schlagzeug** Thomas Varga 1. *Schlagzeuger*, Dominik Minsch **Orchesterakademist*innen** Elise Farnan, Yejin Joo, Jovan Mitrovic, Soojung Moon, Nusa Rejc (*Violine*), Felix Jügelt, Jack Overall (*Violoncello*), Geonhee Kim (*Viola*), Jooyoen Kim (*Querflöte*), Pedro Pinheira da Silva (*Fagott*), Simon Pimmer (*Trompete*), Marine Pasquet (*Posaune*)

* Kammermusiker*innen

ZV = Zeitvertrag

Spielzeit 2026/27

Das Saarländische Staatstheater bietet Ihnen zu jeder Inszenierung theaterpädagogisches Begleitmaterial und praktische Vor- und Nachbereitung. Buchungen und Anfragen können Sie gerne per Telefon 0681 3092-248 oder per E-Mail an Maren Röttig, Theaterpädagogin für Musiktheater, richten: m.roettig@staatstheater.saarland

Herausgeber

Generalintendant Prof. Michael Schulz

Kaufmännischer Direktor Prof. Dr. Matthias Almstedt

Saarländisches Staatstheater GmbH

Redaktion Patrick Strasser

Textnachweis Originalbeiträge von Patrick Strasser

Szenenfotos Fabian Müller © ChristianPalm;

Victorien Vanoosten © Germain Verhille

Titelbild Saarländisches Staatsorchester © Pedro Malinowski

Gestaltung & Satz Stephanie Hügel

Druck Rainbowprint

Änderungen vorbehalten

Weitere Informationen
sowie Fotos und Videos
finden Sie hier



www.staatstheater.saarland